

# Wochenblatt für Wilsdruff

## Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 101.

Dienstag, den 18. December

1888.

#### Tagegeschichte.

Der Reichstag dürfte zur Stunde seine Weihnachtsferien angetreten haben, durch welche eine mehr als dreiwöchentliche Pause in der Thätigkeit des Hauses herbeigeführt wird. Noch in der letzten Woche vor der Vertagung hat der Reichstag recht fleißig gearbeitet, wozu allerdings das Bewußtsein der bevorstehenden Ferien das seinige mit beigetragen haben mag. Die Beendigung der Generaldebatte über die Invaliditätsversicherungsvorlage und Verweisung der letzteren an eine Kommission am Montag folgte am nächsten Tage in erster und zweiter Lesung die Annahme der Gesetzentwürfe, betr. die Vorarbeiten zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. und betr. die Nationalität der Kauffarteschiffe, sowie die Novelle zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrage. Letzterer wurde indessen erst nach langen und eingehenden Debatten, in denen die im Zusatzvertrage vorgeschlagene bedeutende Zollherabsetzung für Seidenwaaren die Hauptrolle spielte, genehmigt. Am Mittwoch, dem letzten „Schwerinstage“ des Hauses im alten Jahre, wurde der Reichstag lediglich durch die seitens des Centrums und der Deutschkonservativen eingebrachten, auf Einführung des Befähigungsnachweises für die meisten Handwerkskategorien zielenden, gewerbepolitischen Anträge in Anspruch genommen. Dieselben haben bekanntlich den Reichstag schon in voriger ordentlicher Session beschäftigt und wurde dieses Thema bereits damals eingehend erörtert, so daß bei der nunmehr stattgefundenen abermaligen Verhandlung hierüber von keiner Seite mehr etwas wesentlich Neues vorgebracht werden konnte. Die Vertheidiger der Anträge, von Seiten des Centrums die Abgeordneten Wegner und Hise, von Seiten der Konservativen die Abgeordneten Adermann und v. Kleist-Regow, führten zu Gunsten des Befähigungsnachweises hauptsächlich an, daß derselbe nothwendig sei, wolle sich der Handwerkerstand unter den heutigen Verhältnissen existenz- und lebensfähig erhalten. Dagegen erklärten sich Abg. Frohme von den Sozialdemokraten, Abg. Duwigneau seitens der Nationalliberalen und Abg. Schmidt seitens der Freisinnigen entschieden gegen den Befähigungsnachweis, als den Grundfaß der Gewerbefreiheit durchlöchernd und überhaupt nicht mehr in die heutige fortgeschrittene Zeit passend; auch waren die Gegner einmüthig der Meinung, daß derselbe keineswegs die von seinen Befürwortern erhofften wohlthätigen Folgen für den Handwerkerstand haben werde. Die Debatte endete mit dem Beschlusse, die weitere Berathung der Anträge ebenfalls im Plenum vorzunehmen, doch kann dieselbe bei der bekannten ablehnenden Haltung des Bundesrathes gegenüber dem Befähigungsnachweise keine praktischen Folgen haben. Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag mit der ersten Lesung des neuen Genossenschaftsgesetzes und am Freitag mit dem Windthorst'schen Antrag betreffs der Sklavereifrage, dessen Besprechung ebenfalls zu einer eingehenden Erörterung der ostafrikanischen Angelegenheiten geführt haben mag.

Berlin. Die Kaiserin Friedrich hat, wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, angeordnet, daß in den ihrer Obhut unterstellten Anstalten die Weihnachtsbescherungen in derselben Weise wie früher vorgenommen werden sollen. Zu dem Behuf sind von der Kaiserin gleich hohe Summen ausgeworfen worden. Die Weisung der Kaiserin erstreckt sich auch auf diejenigen Anstalten und Vereine, die ihre Begründung dem Kaiser Friedrich verdanken.

Ueber das Auftreten und die Rede des Staatssekretärs Grafen Bismarck in der Reichstags-Sitzung gelegentlich der kolonialpolitischen Debatte spricht sich ein Berichterstatter folgendermaßen aus: Graf Bismarck entwickelte eine Fülle interessanter Gesichtspunkte, offenbarte eine überaus eingehende Kenntniß aller die ostafrikanische Frage berührenden Verhältnisse und verstand die Aufmerksamkeit des Hauses in ganz ungewöhnlichem Grade zu fesseln. Sein Vortrag war glänzend. Großes Erstaunen erregte die überraschende Aehnlichkeit, welche der Graf mit seinem Vater, dem Fürsten, besitzt, nicht in dem Ton der Stimme, in der Sprachweise, sondern auch in vielen ganz individuellen Zügen. Er darf jetzt schon unter die besten Sprecher des Hauses gezählt werden.

Die Russenfreundlichkeit, welche alle Parteien und alle Blätter Frankreichs ohne Unterschied seit Jahr und Tag sich zum obersten politischen Grundfaß gemacht haben, hat einen ersten großen Erfolg zu verzeichnen. Die russische Anleihe ist bekanntlich dreifach überzeichnet worden, was jedenfalls in Petersburg beifällig aufgenommen werden wird. Rothschild allein hatte die ganze Summe für sich allein gezeichnet, wohl um nochmals zu zeigen, welche gut französischer Patriot, oder auch welche trefflicher Rechner er ist. Denn daß die russischen Papiere sehr bald in feste Hände kommen werden, die Zeichner daher ein gutes Geschäft machen, dafür wird die andauernd gepflegte Russenfreundlichkeit schon sorgen. Die Presse stellt den Erfolg der Anleihe als einen Schlag gegen Deutschland, als einen Sieg der Pariser über die Berliner Börse dar. Dies kann nicht fehlen, die Franzosen weiter anzuspornen und ihr Vertrauen auf die Finanzen Rußlands und dessen Bündniß mit Frankreich zu befestigen. Rußland wird jetzt wiederum als Fahnenträger der Gesittung verhimmelt, wodurch es ja ganz besonders zum Bundesgenossen Frankreichs berufen erscheint. Aber zugleich ist der Erfolg der Anleihe — oder er wird dieselbe wenigstens so dargestellt — auch ein Schlag gegen Italien, dessen Un dankbarkeit fortwährend in der französischen Presse eine Rolle spielt. Viele Zeichner der russischen Anleihe haben italienische Rente verkauft, welche dadurch etwas zurückgegangen ist. Die Blätter betonen, daß Frankreich ein wirksames Mittel besitzt, um Italien kirre zu machen. Die Franzosen besitzen den weitaus größten Theil der im Auslande befindlichen italienischen Rente, vermögen also einen starken Druck auf den ehemaligen

Freund und Schützling zu üben, dessen Staatshaushalt sich noch immer nicht ganz im wünschenswerthen Zustande befindet.

#### Waterländisches.

Wilsdruff. Wie wir vernehmen, wird das Postschalter am nächsten Sonntag den 23. d. M., für den Verkehr mit dem Publikum bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamte infolge des zu erwartenden Weihnachtsverkehrs Vormittags von 8 bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr Abends geöffnet sein. Wünschenswerth erscheint es, daß man mit der Auslieferung von Weihnachtsendungen nicht bis zur letzten Stunde wartet, sondern dieselbe schon im Laufe der nächsten Tage bewirkt. Insbesondere wird es gern gesehen, wenn das geehrte Publikum seinen Bedarf an Postwerthzeichen vor dem 20. Dezember deckt und bis dahin auch sein Zeitungsgeld begleicht. Dadurch wird den betreffenden Beamten, welche zu dieser Zeit außergewöhnlich angestrengt sind, eine bedeutende Erleichterung geschaffen.

Wir machen hierdurch unsere geehrten Leser aufmerksam, daß auf den sächsischen Staats- und mitverwalteten Privateisenbahnen die am heiligen Abend, sowie an den Weihnachtsfeiertagen gelbsten Tagebillets bis einschließlich Freitag, 28. Dezember, Gültigkeit behalten. Besonders hinzuweisen ist hierbei nun noch darauf, daß seit Anfang dieses Jahres allgemein gestattet ist, auf eine Rückfahrkarte die Rückreise am letzten Gültigkeitstage noch mit dem letzten vor Nachts 12 Uhr abgehenden Zuge anzutreten, unbekümmert darum, ob nach Lage der vorhandenen Zugverbindungen das Reiseziel erst am Morgen oder Vormittag des folgenden Tages erreicht werden kann. Fahrunterbrechung ist jedoch nach Witternacht des letzten Gültigkeitstages ausgeschlossen.

Freiberg. Die große Ziegelei von E. M. Richter u. Co. in Oberzug, welche an der Branderstraße, gegenüber dem Gasthaus „Zur Stadt Freiberg“ gelegen ist, wurde in der Nacht zum 14. Dezember von einem schweren Brandunglück betroffen. Nachts kurz nach 11 Uhr brach das Feuer auf bis jetzt unerklärliche Weise in dem Gebäude des Ringofens aus und vernichtete denselben in wenigen Stunden fast vollständig. Bei dem heftigen Sturme und dem bald eingetretenen Wassermangel konnten die zahlreich erschienenen Feuerwehren nicht mit allen Kräften helfend eingreifen und mußten ihre Thätigkeit auf die Erhaltung der Nebengebäude, des Maschinenhauses und des Trockenschuppens beschränken. Die hohe Fabrikesele, von der Stadt aus gesehen, vom Fuße bis zum Kopfe einer glühenden Säule mitten in den hochaufliehenden Funken und den mächtigen Dampfswolken. Der Schaden, welcher den Besitzern, einigen hiesigen Bürgern, durch den Brand erwächst, ist ein bedeutender und um so bedauerlicher, als die mit großen Geldopfern errichtete Ziegelei bis auf die Einstellung der Maschinen kaum erst fertig gestellt und seit nicht zu langer Zeit in vorläufigen Betrieb genommen worden war.

Meißen, 11. Dezember. Obwohl in der Obhntz im vorigen und in diesem Jahre Alles gethan worden ist, um eine Weiterverbreitung der Reblaus zu verhindern, so ist es bei der Lebensweise derselben doch nicht vollständig ausgeschlossen, daß sie sich weiter verbreitet hat oder durch einen unglücklichen Zufall in andere heimische Weinbezirke verschleppt worden ist. Es wäre daher sehr unangebracht, wenn die Weinbautreibenden glauben sollten, daß ihren Weinbergen von diesem gefährlichsten Feinde der Reben nunmehr keine Gefahr mehr drohe. Zu hoffen und zu wünschen ist es, allein zweifelhaft bleibt es, wie die Erfahrung gelehrt hat, immer. Der Kreisverein zu Dresden hat deshalb auch in diesem Jahre in Uebereinstimmung mit dem hohen königl. Ministerium des Innern nicht unterlassen, die Abhaltung von Reblauskursen an der landwirthschaftlichen Schule zu Meißen anzuordnen und werden genannter Bestimmung gemäß die nächsten Kurse Freitag und Sonnabend, den 28. und 29. Dezember d. J. und Freitag und Sonnabend, den 4. und 5. Januar l. J., abgehalten werden. Der Unterricht, welcher unentgeltlich ertheilt wird, erstreckt sich auf die Lebensweise der Reblaus, ihre Erkennung und die Maßregeln ihrer Vertilgung und schließen sich an denselben mikroskopische Uebungen im Auffinden der Läuse an befallenen Wurzelmaterial an. Anmeldungen für den einen oder andern Cursum wolle man recht bald bei dem Director der Anstalt, A. Endler, bewirken.

Der große Segen der Unfallversicherung wird immer offener. Ein Kohlenhauer wird von einer nachstürzenden Wand erschlagen, er hinterläßt eine junge Frau und zwei kleine Kinder. Das tiefe Wehe der Wittwe und Waisen wird doch dadurch gelindert, daß die schweren Sorgen um das Leben das Unfallgesetz erleichtert. Die Kosten der Beerdigung von über 50 Mark trägt die Gesellschaft; die Wittwe, ohnbeschadet ihrer Arbeitsfähigkeit, erhält jeden Monat annähernd 13 Mark und jedes ihrer Kinder 10 Mark. Dankbar erkannte die Wittwe die Wirksamkeit des Unfall-Versicherungsgesetzes an.

Ein junger Mann, welcher preußische Forstuniform trug, logirte sich in den letzten Tagen voriger Woche in dem Hotel „Sächsischer Hof“ in Schandau ein und entlieh von da aus am Freitag von einem dortigen Fuhrwerksbesitzer ein Reitpferd, mit welchem er angeblich die Reviere bereiten wollte, um sie schnell in Augenschein zu nehmen. Er ist aber nicht wieder gekommen, sondern hat sich wahrscheinlich nach Böhmen begeben. Im Hotel hat er verschiedene Gegenstände hinterlassen.

Plauen i. V. Dieser Tage fand die Verhandlung gegen den früheren Restaurateur und jetzigen Handarbeiter Malz aus Oberneumark (Fortsetzung siehe letzte Seite dieses Blattes.)